

der verschiedensten Altersstadien untersucht und dabei die allerdings sehr geringen Unterschiede innerhalb dieser festgestellt werden. Die jüngeren Exemplare pflegen sich durch etwas gewölbtere Glabella, welche auch schärfer begrenzt ist, als bei älteren, sowie ferner durch deutlichere Segmentirung der Rhachis von jenen zu unterscheiden, doch sind die Uebergänge vollständig zu verfolgen und in zahlreichen Fällen beobachtet.

Was schliesslich die Einreihung in die Gattung *Conocephalites* betrifft, so steht es damit ebenso, wie mit manchen anderen der hier beschriebenen Trilobiten. Spricht auch keins der beobachtbaren Merkmale gegen dieselbe, so weichen die Formen doch derart von den typischen *Conocephalites* ab, dass sie im Gesamtbild nur noch wenig Aehnlichkeit zeigen. Jedoch lässt sich nach den fragmentären Materialien keine genügende Abgrenzung vornehmen, und es ist zweckmässiger, diese ungenügend gekanteten Formen der Gattung *Conocephalites* anzureihen, als die Literatur mit neuen Namen zu versehen, denen keine scharfe Diagnose beigegeben werden kann, und die die Unsicherheit in den gegenseitigen Beziehungen dieser alten Trilobiten-Faunen nicht verringern, sondern nur vermehren.

*Conocephalites quadriceps* nov. sp.

Taf. I. Fig. 13 - 18.

Die grössten Kopfschilder erreichen eine Länge von 14 mm, bei einer Breite (zwischen den Augenrändern gemessen) von 15 mm. Jedoch sind weitaus die meisten Exemplare um mehr als ein Drittel kleiner. Vorn ist das Kopfschild durch einen fast graden, nur schwach gekrümmten, aufwärts gerichteten, scharf abgesetzten Stirnrand begrenzt. Sowohl die Seitentheile, wie die Glabella sind hoch gewölbt, letztere überragt jedoch die erstere in der Seitenansicht beträchtlich. Die Glabella ist von fast senkrechten Furchen begrenzt, welche kaum merklich bis zum Stirnrand convergiren. Die Glabella eines der grössten Exemplare ist 10 mm lang, unten 9 mm, oben 6 mm breit. Vorn endigt die Glabella, grade abgeschnitten, in der Furche, welche den Stirnrand begrenzt. Auf der Glabella stehen drei Paare Seitenfurchen. Das unterste Paar ist dadurch ausgezeichnet, dass es sich nach der Mitte zu gabelt, das mittlere und das vorderste Paar sind kurz, letzteres am kürzesten; beide verlaufen horizontal; alle drei Paare aber sind sehr flach, so dass sie schon bei nur gering abgewitterten Exemplaren unsichtbar werden. Der Nackenring ist von der Glabella durch eine breite Furche getrennt und trägt in der Mitte einen kleinen Höcker; unter den Seitentheilen ist er schmaler. Die Augen liegen am Anfang der hinteren Hälfte der Wangen, so dass eine vom Anfang des hintersten Furchenpaares der Glabella horizontal gezogene Linie in die Mitte des Augenrandes trifft. Vom Anfang der vordersten Glabella-Furchen zieht sich eine wulstartige Erhöhung zur vorderen Augenecke, welche auf ihrer First eine schmale, aber scharfe Augenleiste trägt. Die Wangen sind zwischen den Augen und der Glabella breiter, als die Hälfte der letzteren. Vor den Augen convergiren die Gesichtsnähte in